

ES IST  
EIN TROT  
ZIG UND  
VERZAGT  
DING

*freitag,  
24. mai 2013  
teufen (ar)*



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

*freitag, 24. mai, teufen (ar)*

*«es ist ein trotzig und verzagt ding»*

Kantate BWV 176 zu Trinitatis

für Sopran, Alt und Bass

Vokalensemble, Oboe I/II, Oboe da caccia, Fagott,

Streicher und Basso continuo

---

*17.30 uhr, evangelische kirche, teufen*

Workshop zur Einführung in das Werk

mit Rudolf Lutz und Karl Graf (Voranmeldung!)

*im anschluss*

Kleiner Imbiss und Getränke im Kirchgemeindehaus Teufen

*eintritt: fr. 40.-*

---

*19 uhr, evangelische kirche, teufen*

Erste Aufführung der Kantate

Reflexion über den Kantatentext: Christine Aus der Au

Zweite Aufführung der Kantate

*eintritt: kategorie a 50.-, kategorie b 40.-, kategorie c 10.-*

## *ausführende*

### *solisten*

Sopran Monica Mauch

Altus Terry Wey

3

Bass Manuel Walser

### *chor der j.s. bach-stiftung*

Sopran Olivia Fündeling, Guro Hjemli, Susanne Seitter  
Noëmi Sohn Nad, Noëmi Tran-Rediger

Alt Jan Börner, Katharina Jud, Francisca Näf,  
Alexandra Rawohl, Lea Scherer

Tenor Marcel Fässler, Manuel Gerber, Raphael Höhn,  
Nicolas Savoy

Bass Philippe Rayot, Oliver Rudin, Manuel Walser, William Wood

### *orchester der j.s. bach-stiftung*

Violine Renate Steinmann, Monika Baer  
Monika Altorfer, Sabine Hochstrasser,  
Martin Korrodi, Olivia Schenkel

Viola Susanna Hefti, Martina Zimmermann

Violoncello Martin Zeller, Hristo Kouzmanov

Violone Iris Finkbeiner

Fagott Susann Landert

Oboe Dominik Melicharek, Thomas Meraner

Oboe da caccia Ingo Müller

Laute Hugh Sandilands

Orgel Nicola Cumer

*leitung* Rudolf Lutz

*reflexion*

4

Christina Aus der Au wuchs im Thurgau auf und studierte Philosophie und Rhetorik in Tübingen, dann Theologie in Zürich. Sie promovierte dort anschliessend in Umweltethik. In Basel habilitierte sie sich 2009 zum Thema «Menschenbild in Theologie und Neurowissenschaften». Sie ist Privatdozentin für Systematische Theologie an der Universität Basel, Lehrbeauftragte für Medizinethik an der Universität Fribourg und seit 2010 Theologische Geschäftsführerin am Zentrum für Kirchenentwicklung, Universität Zürich. Zudem ist sie Verwaltungsrätin der Alternativen Bank Schweiz, Mitglied im Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentags und Mutter einer vierjährigen Tochter.

In ihren Publikationen beschäftigt sie sich mit dem Verhältnis von Theologie und Naturwissenschaften, mit der Frage nach der Leiblichkeit und der Frage nach den Voraussetzungen unserer Erkenntnis. Mindestens ebenso begeistert verfolgt sie allerdings die Auseinandersetzung mit diesen Fragen in Krimis und Science Fiction. Und sie hält Musik für eine Weise von Vermittlung und Erkenntnis, die nicht den Begrenzungen der Wort-Sprachen unterliegt.

*bwv 176:*  
*«es ist ein trotzig und verzagt ding»*

*textdichter: nr. 1: jeremia 17,9*

5

*nr. 2–5: christiane mariane von ziegler 1728*

*nr. 6: paul gerhardt 1653*

*erstmalige aufführung: trinitatis, 27. mai 1725*

*1. chor*

Es ist ein trotzig und verzagt Ding um aller Menschen Herze.

*2. rezitativ (alt)*

Ich meine, recht verzagt,  
dass Nikodemus sich bei Tage nicht,  
bei Nacht zu Jesu wagt.

Die Sonne musste dort bei Josua so lange stille stehn,  
so lange bis der Sieg vollkommen war geschehn;  
hier aber wünschet Nikodem: O säh ich sie zu Rüste gehn!

*3. arie (sopran)*

Dein sonst hell beliebter Schein  
soll vor mich umnebelt sein,  
weil ich nach dem Meister frage,  
denn ich scheue mich bei Tage.

Niemand kann die Wunder tun,  
denn sein Allmacht und sein Wesen,  
scheint, ist göttlich auserlesen,  
Gottes Geist muss auf ihm ruhn.

6

*4. rezitativ (bass)*

So wundre dich, o Meister, nicht,  
warum ich dich bei Nacht ausfrage!  
Ich fürchte, dass bei Tage  
mein Ohnmacht nicht bestehen kann.  
Doch tröst ich mich, du nimmst mein Herz und Geist  
zum Leben auf und an,  
weil alle, die nur an dich glauben, nicht verloren werden.

*5. arie (alt)*

Ermuntert euch, furchtsam und schüchterne Sinne,  
erholet euch, höret, was Jesus verspricht:  
Dass ich durch den Glauben den Himmel gewinne.  
Wenn die Verheissung erfüllend geschicht,  
werd ich dort oben  
mit Danken und Loben  
Vater, Sohn und heiligen Geist  
preisen, der dreieinig heisst.

*6. choral*

**Auf dass wir also allzugleich  
zur Himmelsporten dringen  
und dermaleinst in deinem Reich  
ohn alles Ende singen,  
dass du alleine König seist,  
hoch über alle Götter,  
Gott Vater, Sohn und heilger Geist,  
der Frommen Schutz und Retter,  
ein Wesen, drei Personen.**

# *theologisch-musikalische anmerkungen*

## **1. Chor**

Der Spruch ist ein leicht abgewandeltes Wort aus dem Buch Jeremia (17, 9): «Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?» Bach hat dafür eine sprechend angelegte Vokalfuge komponiert, die den textlichen Kontrast von «trotzig» und «verzagt» durch den beständigen Wechsel von einer hochmütig auffahrenden Geste hin zu einer verlangsamten und chromatisch absteigenden Linie nachzeichnet. Der mit drei Oboen und Streichern besetzte Orchestersatz tritt ganz in den Dienst der effektiven Wortvertonung – während Violinen und Violoncelli im Hintergrund eine Klangkulisse bereitstellen, die die gegensätzlichen Affekte von Trotz und Verzagtheit unterstützt, verdoppeln die Holzbläser die Singstimmen.

## **2. Rezitativ**

Auf Josuas Bitte soll die Sonne stillgestanden sein und so lange noch geleuchtet haben, bis die Israeliten über die Amoriter den Sieg erfochten hatten (Josua 10, 12–13). Der Dichter dient dies als Gegenbild zum verzagten Nikodemus, der kaum warten mochte, bis die Sonne unterging und es dunkel wurde. Mit der letzten Zeile erinnert sie an die Überlieferung aus der Passionsgeschichte, wie Nikodemus sich am Rüsttag, ebenfalls abends, an der Salbung und Grablegung des Leichnams Jesu beteiligte (Johannes 19, 38–42). Herabsinkende Dreiklangfiguren und die teils tiefe Lage des Rezitativs illustrieren zugleich das Sinken der Sonne wie Nikodemus' Furcht und Verzagtheit.

## **3. Arie**

Das Dunkel versteht die Dichterin aber auch als gute Gelegenheit, im Schutz der Nacht den Meister zu befragen. «Niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm» sprach Nikodemus. Die Zeilen 6 und 7 lauten im Original: «die dein Allmachtvolles Wesen sich zu zeugen auserlesen». Bachs Textversion passt sich dem Glaubensbekenntnis (Nicaeno-constantinopolitanum) an: Glaube an den dreieinigen Gott, an den allmächtigen Vater, an den Sohn Jesus Christus, eines Wesens mit dem Vater, und an den Heiligen Geist, der vom Vater und vom Sohn ausgeht. Dass Bach für diesen Satz ein höfisches Tanzmo-

dell – die Gavotte – wählt, könnte mit dem von der Nikodemus-Geschichte verkörperten Gegensatz von äusserlicher Anpasstheit und tiefem inneren Glauben zusammenhängen, der sich etwa in den verzückten Triolen («Gottes Geist») und Textausdeutungen des Mittelteils (langer Orgelpunkt auf «ruhn») ausdrückt.

## **4. Rezitativ**

Hier wird der Nikodemus-Text als Anwendung auf den Hörer verstanden. Mit an Psalm 77 erinnernden Worten wird der Mensch geschildert, der sich seiner Sünde bewusst wird und bei Gott Trost sucht. Die letzte Zeile, eine Verheissung aus dem Sonntagsevangelium, hat Bach hinzugefügt und durch die Vertonung als lang ausgesponnenes Arioso nachdrücklich hervorgehoben.

## **5. Arie**

Nach dem schüchternen Fragen gilt es nun, darauf zu vertrauen, was Jesus verspricht. Die glaubende Seele ist gewiss, dass sich die Verheissung erfüllen wird und sie «dort oben» den dreieinigen Gott loben und preisen wird. Bach hat mit der Dreizahl der beteiligten Stimmen, den zu einer Unisono-Linie verschmolzenen drei Oboen, dem Tripletakt und der trinitarischen Tonart Es-Dur musikalisch fast schon überdeutlich auf die vom Text angesprochene Dreifaltigkeit reagiert. Die beschwingte Melodik und aparte Klangfarbe der Holzbläser verleihen dem Satz eine ermutigende Heiterkeit.

## **6. Choral**

Die Kantate könnte nicht besser zusammengefasst werden als mit der von Frau von Ziegler ausgewählten Strophe des Paul Gerhardt-Liedes «Was alle Weisheit in der Welt». Der altertümlich kraftvolle Cantus firmus mit seinem markanten Schluss auf erhöhter Tonstufe verleiht dem Satz einen demonstrativen Entwicklungszug, wie er dem eine lange Periode des Kirchenjahres einleitenden Trinitatisfest zweifellos zukam. Der in anderen Trinitatisfestkompositionen Bachs (BWV 165) direkt angesprochene Bezug zur Taufe wird durch die Verwendung der Choralmelodie «Christ unser Herr, zum Jordan kam» subtil angedeutet.

## *zum kantatentext*

Der 1728 als Teil ihres «Versuchs in gebundener Schreib-  
Art» in der Rubrik «Andächtige Gedichte» gedruckte  
Text der Dichterin Christiane Mariane von Ziegler hält  
sich eng an das Evangelium zum Trinitatisfest, den Be-  
richt von Nikodemus, der des Nachts Jesus aufsuchte  
und von ihm die Botschaft vom ewigen Leben vernahm  
(Johannes 3, 1–15). Bach hat sich erlaubt, an einzelnen  
Stellen Kürzungen, Erweiterungen oder sonstige Ände-  
rungen vorzunehmen.

*weitere theologische und musikalische hinweise, verfasst  
von anselm hartinger und karl graf, finden sich auf der  
innenseite dieser umschlagklappe. aufgeklappt können sie  
gleichzeitig mit dem kantatentext gelesen werden.*

## *hinweise*

Das Parkplatzangebot in Teufen (AR) ist beschränkt.  
Appenzellerbahn ab St.Gallen HB. Abfahrtszeiten unter  
[www.appenzellerbahnen.ch](http://www.appenzellerbahnen.ch)  
Wegen Ton- und Bildaufzeichnungen kann während  
der Aufführungen kein Einlass gewährt werden.

## *nächste kantate*

*freitag, 21. juni 2013, teufen (ar)*

*«vergnügte ruh, beliebte seelenlust»*

Kantate BWV 170 zum 6. Sonntag nach Trinitatis

Reflexion: Jürg Kesselring